



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Göttlicher Liebs-Zeiger/ Das ist: Vollkommniste und außerlesniste Anleitung Zur Göttlichen Lieb

Pennequin, Pierre

Augsburg, 1700

Das 11. Capitul. Neben der gebottenen Lieb über alles/ ist ein andere Lieb/
welche wir nennen die Lieb der Vollkommenheit/ oder die vollkommnere
Lieb/ nach welcher ein jeder seuffzen solle.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47408](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47408)

cus. Ille dicebat, se habere vires, quas non habebat, ille autem tangens venam cordis, quod ter eum esset negaturus, & ita factum est, quomodo prädixit medicus, non quomodo præsumpsit ægrotus. S. Augustinus Serm. 43. de Verbis Domini.

Das II. Capitul.

Neben der gebottnen Lieb über alles / ist ein andere Lieb / welche wir nennen die Lieb der Vollkommenheit / oder die vollkommnere Lieb / nach welcher ein jeder seufftzen solle.

Billich solten alle Menschen umb dise Lieb sich embfigigt bewerben / massen Zwey sonderliche Früchten der Seelen auß selbiger entspriessen. Erstens ist ein solcher Liebhaber mehrers versicheret wegen genauer Erfüllung des Göttlichen Gebotts der Lieb; Dast haben wir den höherem Stapffel überstigen / können wir mit leichter Mühe die andere übersteigen. Kan einer über einen Graben 12. Schuech breit springen / erschricket er nit ab einem anderen / so nur 10. Schuech breit ist. Anderens streitten wir vil beherzter und stärker wider den Teuffel; Dann wann gleich diser in dem / was die Lieb der Vollkommenheit belanget / und unter keiner schwarren Sünd gebotten ist / die Oberhand erhaltet / so stehet sein Absehen nur dahin / wie er uns von einem grösseren und besseren Werck abhalten möge. Bringet er aber auch so vil zu wegen / das wir das Gebott der Göttlichen Lieb / zu welcher wir verbunden seynd / vernachlässigen / da traget er wegen der schwarren Sünd / so wir hierinn be-

^{r.}
Die Lieb
Gottes ist
zweytel.

gangen / einen Gottes Ehr und Glory nächtheiligen und uns schädlichen Sig darvon. Warum einer auß den Alten Einsidleren uns gewarnet / wir sollen bey den tieffen Gräben / wann wir etwann reisen wöllen / nie zu weit hinzugehen / sonder den Fuß mit Gewalt zurück halten / damit nit hinterricks villeicht ein schlimmer Gefallen nach und nach uns hineinstossen möchte ; Oder solte ein solcher uns auch einen Stoß versehen / wir doch gleich umb Hülf ruffen köndten. Gleiche Beschaffenheit hat es mit der Göttlichen Lieb : Je mehr wir der vollkommnen Lieb zunaheren / je mehr wir von der Todtsünd uns absonderen / und aller Gefahr GOTT schwärzlich zubeliedigen entgehen.

2.
Nud uncer,
schidlich.

Jetzt wollen wir den Unterschid zwischen obbenenneten zweyen Lieben vernennen. Die Erste oder die gebottne Lieb ist sehr eng eingeschrencket / sie forget allein dahin / damit sie die Gnad Gottes nit verliere / dessen Freundschaft nit auffhebe / bey GOTT wohl stehe / obgleich es am besten mit ihr nit stehet. So weit schreitet diese Lieb niemahl / daß sie umb ein GOTT gefälliger Sach sich mehrers bewerbe / und folglich die Göttliche Gnad in ihr vermehre. Herentgegen ist ihr größte Sorg / wie sie / wann es anderst ohne schwäre Sünd geschehen kan / ihren Leib mit kleinen Wollüstlein erquickten möge ; Sie achtet es nit / ob gleich ein läßliche Sünd bisweilen darbey einlauffet / wann nur die Freundschaft mit GOTT nit gar zerstöret wird. Die andere oder die vollkommene Lieb ist weit anderst beschaffen ; Dann diese schenhet auch den bloßen Nahmen einer Todtsünd / sie fliehet / so vil sie kan / ein jede läßliche Sünd ; was GOTT im geringsten mißfallt / hasset sie ; was ihm aber im geringsten gefällig ist / vollziehet sie mit größtem Jaubrunst ihres

ihres vor Lieb ganz brennenden Herzens; All ihr Sinn und Gedanken stehet dahin / wie sie Gottes Ehr und Glory befördern möge. Ist etwas weniges / so jene Vereinhaltung mit GOTT hinderet / bemühet sie sich solches eintweder bald auß dem Weeg zuraumen / oder gar zuvertilgen. Sie will / was Gott will; Ein einziger Wanck des Göttlichen Willens vermag bey ihr weit mehr / als die Besizung aller Güter dieses Lebens / oder auch des Himmels selbst.

Endlich ist unter diesen zweyen Lieben ein so großer Unterschied / wie groß unterschieden ist ein Licht in der Laternen von dem Licht der Sonnen / oder ein glühe Kohlen von einem würcklich brennenden Feuer. Die fürnehmste Ursach solches Unterschieds kommet her auß der Fürtrefflichkeit der Göttlichen Natur / welche wir lieben; Dann weilten diese alle irdische Ding weit übertrifft / wie auch mehr und mehr ohne End kan geliebet werden / überläset sie uns einen unendlich weit und breiten Platz / umb alle unsere Affect oder Neigungen eines jeden Menschlichen Herzens darauff häufig außzugießen / und stäts zur größeren Vereinhaltung mit GOTT zutrachten; Massen kein Mensch Gott so hoch besizzen / oder lieben kan / wie hoch er mag besizzen / oder geliebet werden.

Ein großer Unterschied ist zwischen der Besizung Gottes und eines Edelgesteins bey uns Menschen. Dann ist einer / welcher den Stein theurer einkauffet / höher schäzet / grössere Lust darzu traget / so besizet er ihn doch mit mehrer / als ein anderer / welcher das Edelgestein umb einen geringen Preis einhandlet / weniger achtet / eine kleinere Begierd darzu traget / massen ein jeder auß diesen beyden völliger Besizer des Edelgesteins ist. Ist aber widerumb ein Edelgestein / von dessen Krafft / Wirkung

3.
Ursach solches unterschieds.

4.
Gleichnuß von einem Edelgestein.

ckung und Nutzen der Käufer so vil besitzet / wie vil Geld er dafür herschieffet / so wird einer / der 100. Ducaden gibet / von solchem Stein mehr Nutzen schöpfen / als ein anderer / so nur 100. Gulden herleget. Gesezt ferner / der Käufer vermehre sein Summa durch stätes Zusehen eines andern Gelds / damit er so vil nutzen / als vil es Geld ist / von dem Edelgestein haben möchte / O! wie großer Unterschied würde alsdann seyn unter diesen zweyen Käuffern! Gleiche Meinung schöpffe von der gebottnen Lieb Gottes; Lasset sich einer mit diser einzigen Lieb gleich vergnügen / so ist er mit jenem / der die vollkommne und nit gebottne Lieb hat / ganz nit zuvergleichen.

f.
Eleichnuß
von zweyen
Kindern
eines einzi-
gen Vatters.

Stelle dir vor Augen zwey Söhn von einem einzigen Vatter herstammend / deren einer allein das jenige vollziehet / was ihm der Vatter gebiethet / und zwar solches auß diser Ursach / damit er nicht auß der Gnad und Günst des Vatters falle; im übrigen achtet er wenig / auff was Weiß er ihme den Vatter günstiger mache; Er bemühet sich nit vil / den Nutzen des Vatters zubeobachten. Herentgegen ist der andere Sohn dem Ersten in allen seinen Wercken sehr ungleich; Diser spahret kein Mühe / keinen Fleiß / noch Unkosten / des Vatters Willen in allem zuvollbringen; Er verschonet nit dem süßen Schlaf / sonder wachet Tag und Nacht dem Vatter zulieb; Sein einziger Wunsch ist / wie er alles / was dem Vatter angenehmer ist / bewerkstelligen möge. Jetzt entstehet die Frag / welchen auß diesen zweyen Söhnen der Vatter mehr liebe? welchem er mehr Gutthaten erweise? welchem er mehr Reichthumb in der Erbschafft vermachen werde? Diser Zweifel ist kurz zuvor schon auffgelöst worden / und folglich keiner Beantwortung mehr bedürftig.

In einem andern Orth sehe ich zweyerley Kauff-
 Buche / deren einer nur mit schlechteren Wahren hand-
 let / ganze Tag darmit zubringet / und mit dem kleinen
 Gewinn / so er darauß schöpffet / (in etlich Pfenning /
 oder gar Häller bestehend) sein ganzes Hauswesen ver-
 sehen / und vermehren will. Ein anderer herentgegen ist
 nit zufrieden mit einem schlechten Gewinn / hat grosse Ob-
 sicht auff sein Handelschafft / bewerbet sich allein umb kost-
 bahre Wahren / lencket sich nach dem Glück / machet gros-
 sen Gewinn / samblet zusammen ein unsägliches Stück
 Geld. Nun frage ich abermahl / welchen auß diesen zwey-
 en Kauffleuthen du für reicher und glückseeliger haltest
 unfehlbar wird der letzte den Vorzug haben. Gleiche
 Meinung schöpffe von den Göttlichen Liebhaberen / deren
 einer allein darumb liebet / weilten solche Lieb gebotten
 ist. Der andere aber mit diesem nit zufrieden / sonder trach-
 tet nach einer fürtrefflicheren / das ist / nach einer nit ge-
 bottnen Lieb. Der Erste machet ihm schlechte Verdienst;
 der Letztere herentgegen vermehret täglich die Göttliche
 Gnaben und Gnaden; Er ist nahender bey **G D T** als
 bey dem unergründlichen Meer aller Güter / auß wel-
 chem er unzahlbare Schatz der Gnaden schöpfen kan.
 Mit einem Wort / es ist zwischen offtbereimten zweyen
 Lieben der Unterschid so groß / wie groß und wie vil der
 reichste Monarch diser Welt unterschieden ist von dem är-
 misten Bettler der ganzen Welt. Die gebottne Lieb
 mittheilet dem Menschen neben gar geringem Verdienst
 allein das Leben des innerlichen Geists und erwannt eine
 kleine Hut oder Befreyung von der Dienstbarkeit der
 Sünd. Die vollkommene und nicht gebottne Lieb
 aber vereiniget den Menschen sehr wunderbahrlich mit
G D T / vermehret die Göttliche Gnad / Gunst und
 Darm-

6.
 Gleichung
 von zweyen
 Kauffleu-
 then.

Barmherzigkeit / sie nöthiget den allergütigsten Gott zur mildreichen Aufspendung seiner Schatz und Reichthümern.

7.
Ungleiche
Beigung ei-
nes Käyfers
zu zwey Sol-
daten.

Zu dem lehret uns die eigne Erfahrungheit / daß ein hoher Potentat und mächtiger Käyser einen dapfferen / redlichen / des Käyfers Ehr und Glory beflissnen Soldaten mehr achte als 50. andere / welche bloß so vil Kräfte noch haben / daß sie aufrecht auff ihren Füßen bis dato stehen können. Gleichfalls schätzt auch Gott denjenigen / so die vollkommere Lieb hat / weit höher als hundert andere / welche auß grosser Hinfälligkeit mit der gebottnen Lieb sich gleich vergnügen lassen. Wann derohalben auß jener vollkommeneren und nicht verbittenden Lieb dem mildreichsten GOTT mehr Ehr und Glory / uns mehr Gunst und Gnad / auß täglicher Übung aber mehr Trost und Freud des Gemüths herrühret / ist es ja billich / daß wir uns selbst dapffer antreiben / zu solchem Liebs-Werck uns unablässlich annahmen / weder Mühe noch Fleiß spahren umb die Bewerbung eines so glückseligen Sitz der vollkommeneren und nicht gebottnen Lieb.

Das 12. Capitul.

Wie der Mensch vermög jener vollkommeneren Lieb gegen Gott sich verhalte?

1.
Die Stoff-
ten der voll-
kommenen
Lieb.



Amitt ich diese Frag genauer und klarer vorstelle / bin ich bereit dem Englischen Lehrer dieses fahls nachzukommen / welcher mit Aristotele von der Lieb / so wir nennen Amorem amicitia, oder die Lieb der Freundschaft / saget / daß